Welcome to nothing to worry about

Von Annatar

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Prolog	2
Kapitel 2: -Betrayal-	4
Kapitel 3: -Anger-	7
Kapitel 4: -Desire-	9
Kapitel 5: -Disruption-	11

Kapitel 1: Prolog

Lärmend, laut, atemlos.

So könnte man Tokyo wohl beschreiben. Auch bei Nacht ist es nicht anders. Der einzige Unterschied ist, dass nun Betrunkene durch die Gassen stromern, dunkel gekleidete Leute an einem voreilen und sich allerlei Gesindel herumtreibt.

Nicht ganz ungefährlich für eine junge Frau...

Schneller!, redete sie sich ein.

Nicht stehen bleiben. Niemanden ansehen.

Ihre Schritte beschleunigten sich. Die Furcht griff nach ihr und sie spürte ihren Druck wie eine kalte Hand auf der Schulter.

Hier rechts, dann die nächste links!, so hatte man ihr gesagt.

Tokyo war so groß, dass sie, auch wenn sie schon ihr ganzes Leben lang dort wohnte, sich manchmal noch verliebte.

Ausgerechnet heute! Sie eilte weiter, blieb nach ein paar Minuten schnaufend stehen.

Autos rauschten an ihr vorbei, doch Menschen sah sie keine.

Wo war sie hier bloß gelandet? Diese dummen Taxifahrer!

Grelle Neonlichter strahlten ihr entgegen. Überall Nachtclubs.

Die nächste links!

Sie drehte sich um. Da lang.

Plötzlich wurden hinter ihr Stimmen lauter. Eine Tür wurde zugeschlagen.

Egal! Weiter jetzt!, redete sie sich ein.

Ihr langes schwarzes Haar wurde vom Wind zerzaust. Eisig schnitt er durch ihre Kleidung, ließ sie frösteln. Schnell zog sie ihren Mantel enger, steckte die Hände in die Taschen.

Mit einmal stolperte sie.

„Huh?!“, entfuhr es ihr erschrocken. Schon fand sie sich auf dem kalten Steinboden wieder.

„Mist!“, ein gemurmertes Fluchen.

„Aber meine Kleine! Was machst du denn am Boden?“, ertönte eine leicht heisere Männerstimme. Gelächter folgte.

„Ist dir kalt?“

Sie sah den Mann und seine Kumpanen ängstlich an, wollte antworten, es sei alles okay, er könne weitergehen, doch er ließ sie nicht zu Wort kommen.

„Was meinst du, Den-chan? Sollen wir sie ein wenig wärmen?“

Nun bemerkte sie auch den unangenehmen Geruch, der von den Männern ausging: Alkohol- und Zigarettengestank.

Angewidert drehte sie den Kopf weg.

„Hey Kleine...“, dreckiges Lachen.

„Komm ich zeig dir was Schönes...“

Er beugte sich zu ihr herab, drückte sie auf den Boden...

Ihr Gesicht war verbissen, die Lippen fest aufeinander gepresst. Sie raffte ihre Kleidung zusammen, stützte sich mit den Händen ab und erhob sich, immer noch am ganzen geschundenen Leib zitternd.

Einige Schürfwunden brannten an ihren Beinen, aber sie beachtete den Schmerz nicht. Dann liefen ihr die ersten Tränen über die Wangen. Sie fühlte sich unglaublich

schmutzig. Grob wischte sie die salzigen Perlen mit einer Handbewegung fort. Sie musste hier weg.

Musste zu ihrem Kleinen. Sie war verantwortlich und durfte sich jetzt nicht gehen lassen!

Also, jetzt rechts...

Sie konzentrierte sich auf den Weg nach Hause so gut es ging. Dann stapfte sie los.

Prolog/ Ende

Kapitel 2: -Betrayal-

Schweigen.

Stille.

Nein, nicht ganz.

...Drop, drop, drop...

Prasseln des Regens, der mit der Stille verschmilzt.

...Drop, drop, drop...

Im selben Rhythmus, immer weiter, bis in die Ewigkeit hinein. Versucht die Welt von ihrem Schmutz rein zu waschen.

Vergeblich.

Sinnlos.

Mit einer langsamen, vorsichtigen Bewegung berührten seine Fingerspitzen das kühle Fensterglas. Der Hauch seines Atems ließ es leicht beschlagen.

...Drop, drop, drop...

Die Welt ist verregnet, düster...

... und Ekel erregend verlogen.

Oh ja.

Verlogen vor allem.

Niemals kannst du sagen:

„Ich kenne diesen Menschen.“

Auch nicht, wenn du ihn dein ganzes Leben lang kennst...

„Du hast es gewusst...“, flüsterte er in den dämmrigen Raum hinein. Sein Blick schweifte durch das Zimmer, streifte den Fernseher, den Schrank, die dunkle Couch ohne, dass er sie wirklich wahrnahm. Die Blumen, die er geschenkt bekommen hatte, waren verwelkt. Ausgetrocknet, tot und von einer bizarren Schönheit.

Genauso wie seine Augen.

„Du hast es gewusst...“, wisperte er erneut.

„Hizumi...“

Sein Mund verzog sich zu einem bitteren Lächeln, seine Finger, die noch auf dem Glas geruht hatten, ballte er zur Faust.

Er spürte nicht einmal mehr wie seine Fingernägel in seine Haut stachen.

„Elender Verräter!“, zischte er.

Seine Sicht verschwamm leicht, als ihm die Tränen in die Augen traten. Tränen der Trauer, der Wut und des ungebändigten Schmerzes.

Aber wegen ihm wollte er nicht weinen.

Why life?

I can't erase... That's why I am floating away...

Just thinking of the scene makes me sick...

Liar... Betray... Keep from falling...

~Flashback~

Angewidert verzog Tsukasa sein Gesicht.

Karyu sah ihn erst ungläubig an, ging dann zu ihm und umarmte ihn leicht.

„Solche Typen gehören erschossen.“, meinte Zero mit ununterdrücktem Zorn in der Stimme.

Hizumi betrachtete den Bassisten mit einem leicht ironisch anmutenden Blick.

Tsukasa, der immer noch sehr blass war, wurde von Karyu zur Couch bugsiert.

„Und das hier in Tokyo...“ Karyu schien es immer noch nicht glauben zu können.

„Hast du das bei der Polizei gemeldet?“, fragte Zero.

Tsukasa schüttelte den Kopf, sodass ein paar blonde und dunkel braune Strähnen in sein ebenmäßiges Gesicht fielen.

„So was solltest du aber melden, Tsukasa! Die wollten dich vergewaltigen!“, brauste Karyu auf. Der Drummer atmete tief ein und aus, noch immer zitterte er leicht.

„Ich mache uns Tee.“, meinte Zero nach ein paar Minuten und stand auf.

Hizumi schüttelte den Kopf, stand dann ebenfalls von der Couch auf, auf der sie zu viert gegessen hatten.

„Übertreib mal nicht Tsukasa.“, kühl sah er ihn an.

„Oder...“, seine Tonlage wurde gehässig.

„...bist du genauso schwach wie deine Mutter?!“

Mit diesen Worten drehte Hizumi sich um und verließ den Proberaum, hinterließ einen noch blässerem und geschockten Tsukasa und einen verwirrten Karyu.

~Flashback end~

Er wusste genau, was Hizumi damit gemeint hatte und das erschreckte ihn. Dass seine Mutter damals vergewaltigt worden war, wusste so gut wie keiner. Dass Hizumi und der Mann von damals die selben Nachnamen hatten, hatte Tsukasa für einen Zufall gehalten und dass Hizumi nie von seinem Vater erzählte als Tatsache abgetan. Er hatte sich geirrt.

Hizumi konnte es damals schlecht gewesen sein, da es ja bereits 20 Jahre zurücklag, schlussfolgerte er sachlicher als er es für möglich gehalten hätte. Dann aber stieg Hass gegen diese beiden Menschen in ihm auf.

Seine Lippen pressten sich fest aufeinander und er drängte die aufgekommenen Tränen zurück.

Er hatte es all die Zeit gewusst!

„Lügner... Du bist so ein verdammter Lügner...!“

Tsukasa sah auf. Noch immer klopfte der Regen kontinuierlich gegen die Fenster, nur dunkler war es geworden. Einen Sonnenuntergang hatte es nicht gegeben, oder besser: Es hatte ihn gegeben, doch die Sonne war verdeckt gewesen. Ihr Licht wurde von den Wolken grob zurück geworfen, ließen sie nicht den Boden berühren, sodass es einfach immer dunkler geworden war ohne, dass man es bemerkte.

Die Finsternis jenseits seines Fensters spiegelte die Finsternis in seinem Herzen wieder.

Wie sehr hatte er ihm vertraut...

Hizumi war einer seiner besten Freunde gewesen. Mit ihm und den anderen hatte er sich seinen Traum von einer Band erfüllt.

Und nun?

Er hatte alles kaputt gemacht. Mit nur einem einzigen Satz. Ein einziger Satz hatte sein Leben aus der Bahn geworfen! Das hätte er nie für möglich gehalten.

„Ich habe dir so vertraut...“, es war mehr ein Schluchzen.

Wieso? Wieso hatte Hizumi ihm nicht einfach sein Beileid ausgesprochen? Ihm nicht einfach gesagt, wer sein Vater gewesen war? Warum, verdammt?!

Er vergrub das Gesicht in seinen zitternden Händen.

Das...

Das konnte so nicht weitergehen! Wie sollte er sich in dieser Situation noch auf die Band konzentrieren können?

Er traf eine Entscheidung.

Tsukasa hob den Blick, nahm sein Telefon von dem neben ihm stehenden Tisch und wählte langsam Karyus Nummer...

Kapitel 1/ Ende

Kapitel 3: -Anger-

Klack.

Er legte auf.

Ein mattes Lächeln lag auf seinen Lippen. Karyu war geschockt gewesen, kein Wunder...

Schließlich kannte er ja nicht einmal den genauen Grund, der Tsukasa zu seinem Entschluss veranlasst hatte.

Gerade wollte er sich ins Bad begeben und endlich abschminken, den Dreck des Tages von sich und seiner Seele waschen, als er Schritte hörte.

Langsam drehte er sich um.

Seine hellen Augen wurden schmal.

Vor ihm im Flur stand jemand.

Glattes, schwarzes Haar, das wie flüssige Seide in sein Gesicht fiel.

Dunkel geschminkte Augen mit weißen Kontaktlinsen sahen ihn funkelnd an.

Noch immer trug Hizumi die zerfetzte, schwarze Kleidung und den grauen Schal, seine Tasche hatte er auf den Boden sinken lassen.

„Was tust du hier?“, zischte Tsukasa, sah ihn dabei mit einem vernichtenden Blick an.

Hizumi trat einen Schritt auf seinen Drummer zu, wobei er ihm mit einem leicht zornigen Blick begegnete.

„Was tust du hier?“, wiederholte Tsukasa seine Frage.

„Stimmt es, was Karyu mir gesagt hat?“

„Was hat er dir denn gesagt?!“, giftete Tsukasa.

„Dass du aussteigen willst.“, entgegnete der Sänger ruhig, was Tsukasa innerlich frösteln ließ.

Machte es Hizumi denn gar nichts aus?! War er ihm denn völlig egal?

Dann nickte er.

„Es stimmt.“

Hizumi kam ihm nun noch ein Stückchen näher, sodass sie sich genau gegenüber standen.

„Das lasse ich nicht zu.“, meinte Hizumi leise, was seine Stimme leicht drohend wirken ließ.

„Ach ja? Ich glaube nicht, dass du das bestimmen kannst!“ Unabsichtlich war der Drummer lauter geworden.

„Du bist selbst Schuld! Du kannst mich mal!“

Wieder musste er die Tränen zurück drängen.

„Willst du das alles, was erreicht haben kaputt machen?“

Nun wurde auch der Sänger lauter.

„Willst du, dass D'espairs Ray sich auflösen?!“

„Halt den Mund Hizumi!“, schrie Tsukasa ihn an, konnte die Augen nicht von Hizumi nehmen, der packte ihn grob an den Schultern.

„Willst du das, verdammt?!“

Das reichte.

Er holte aus und verpasste Hizumi eine schallende Ohrfeige.

Es schien ihm als verstummen alle Geräusche.

Noch immer stand er Hizumi so nahe, dass er ihn förmlich riechen konnte, und das tat er tatsächlich.

Dieses Parfüm...

Wie gut war es ihm bekannt...

Hizumi hob den Blick, was Tsukasa zurück schrecken ließ.

Zorn war Hizumis mandelförmige Augen getreten. Flammender Zorn.

I'll make you feel this...

„Keiner...“

Wieder war seine Stimme leise geworden, hatte nun einen scharfen Ton angenommen.

„...macht das mit mir...“

Mit einem Mal stand er vor Tsukasa, drückte ihn mit eisernem Griff um Tsukasas Handgelenke an die Wand.

Kapitel 2/Ende

Kapitel 4: -Desire-

Hizumi stand keine 30 Zentimeter vor ihm.

Seine Person allein schon hatte eine ungemaine Ausstrahlung. Hizumis Gesicht, umrahmt von dem tief schwarzen, matt glänzenden Haar, seine blasse Haut, in die dunklen Schatten der dämmernden Nacht gehüllt. Seine hellen Lippen und die stechenden Augen mit den Angst einflössenden weißen Kontaktlinsen, die ihn nun mit ihrem Blick fixierten.

„Du wirst nicht gehen, Tsukasa!“, seine Stimme war wie ein eisiger Hauch.

Er hielt Tsukasa in so eisernem Griff fest, dass es schmerzte und er wagte nichts zu sagen in diesem Moment.

„Ich lasse nicht zu, dass du alles kaputt machst!“

Bei diesen Worten legte sich ein herablassendes Lächeln auf die fein geschwungenen Lippen.

„Ich lasse zu, dass du alles kaputt machst!“

Tsukasa sah ihn mit weit aufgerissenen Augen an.

Hatte er das gerade *wirklich* gesagt?

Er würde alles kaputt machen?

Er?!

Seine Augen verengten sich zu Schlitzern, mit einem Mal schwang sein Knie vor, rammte sich brutal in Hizumis Magen. Der kippte vorn über, wobei ein schmerzerfülltes Keuchen über die Lippen des Sängers kam.

Tsukasa nutzte die Gelegenheit, befreite sich aus Hizumis Griff und wich einige Schritte zur Seite.

Gerade wollte er davon eilen, als Schmerz in seinem Kopf explodierte.

Hizumis Faust hatte ihn mit unverminderter Kraft getroffen.

Und Hizumi war stark.

Tsukasa taumelte nach hinten...

Mit einem Mal verlor er das Gleichgewicht und stolperte über Hizumis noch am Boden liegende Tasche.

Mit einem dumpfen laut landete er auf dem Boden. Ein qualvolles Stöhnen entwich ihm und er zuckte leicht zusammen, als er Blut schmeckte.

Während er noch versuchte einen klaren Gedanken zu fassen, erschien Hizumis Gesicht über ihm.

Es war wutverzerrt.

Dieses Mal war es an Hizumi zu zutreten.

Und er tat es ohne jegliches Erbarmen.

Tsukasa stöhnte erneut laut auf. Sterne tanzten vor seinen Augen.

Dennoch...

Das ließ er nicht mit sich machen!

Seine Finger krallten sich in den Stoff von Hizumis Hose. Er beugte den Oberkörper vor, riss Hizumi dann mit einem heftigen Ruck zu sich nach unten.

Tsukasa spürte wie der Sänger zum zweiten Mal ausholen wollte um ihn zu schlagen, weshalb er Hizumi einen Stoß mit dem Ellenbogen in die Seite verpasste.

„Mistkerl...“, würgte Hizumi. Doch dessen Erschöpfung hielt nicht lange an. Er drückte Tsukasa mit den Händen wieder auf den Boden, doch Tsukasa wehrte sich.

Vergeblich.

Hizumi war stärker.

Tränen der Wut stiegen in die Augen des Drummers und nur mühsam konnte er sich zurück halten. Diesen Triumph würde er Hizumi nicht gönnen. Seine Fingernägel bohrten sich in Hizumis Arme.

Dessen hasserfüllter Blick traf ihn wie ein Faustschlag.

Die Augen wurden schmal, der Blick eiskalt. Der Wunsch zu verletzen stand in ihnen und dieser Blick fesselte Tsukasa so sehr, dass er verwirrt blinzeln musste, als Hizumis Augen sich schlossen.

Kurz darauf spürte er die Lippen des Sängers auf den seinen. Es war keinesfalls ein zärtlicher Kuss, auch keine Zuneigung war in ihm vorhanden.

Und doch schmeckte Hizumis Zunge unheimlich verführerisch, als er sie ihm zwischen die Lippen schob. Tsukasa wollte angewidert den Kopf wegrehen, Hizumi jedoch hielt ihn unweigerlich fest.

Er wollte es nicht.

Er wollte es nicht und trotzdem erwiderte er den Kuss automatisch mit der gleichen Härte. Er spürte wie Hizumi ihn los ließ, sich stattdessen über ihn beugte und die Hände an seine Hüfte legte, wobei sein Knie zwischen Tsukasas Beine glitt.

Wie in einem Traum schob der Drummer seine Hände unter Hizumis Shirt, rieben mit den Fingern über Hizumis Brustwarzen. Der Sänger stöhnte leise, drückte Tsukasa wieder auf den Boden und während er sich so berühren ließ, öffnete er Tsukasas Hose.

Langsam schob er seine Finger zwischen Tsukasas Schenkel.

Ein Stöhnen von Seiten des Drummers ertönte.

Tsukasa war schwindelig. Seine Sinne waren getrübt, er spürte nicht einmal mehr wie Hizumi zwischen seine Beine sank.

Ihre Liebe war hart, ungeduldig und Besitz ergreifend.

Hatte nichts Zärtliches oder Liebevollles.

Als Hizumi sich immer noch schwer atmend von ihm erhob, blieb er am Boden liegen, mit leicht geöffnetem Mund. Während Schleier vor seinen halb geschlossenen Augen tanzten, sah er ihm nicht nach, bekam gerade so mit, dass Hizumi ging.

Stille lag schon über Tsukasas Haus, schien sich zu verdichten, dann verschluckte ihn die Dunkelheit.

Kapitel 3/ Ende

Kapitel 5: -Disruption-

Es waren bereits einige Wochen vergangen seitdem Hizumi ihn ‚besucht‘ hatte. Nun stand Tsukasa am Fenster und sah hinab auf die Straße, auf der einige Leute liefen. Spaziergänger mit ihren Hunden, andere mit der oder dem Geliebten. Die Sonne strahlte in frühwinterlicher Kälte auf sie herab und dennoch war es klirrend kalt draußen.

Ein Seufzen bahnte sich einen Weg aus des Drummers Kehle. Alles schien fröhlich und ausgelassen.

Widerwärtig.

Tsukasa verzog das Gesicht. Draußen war die Welt heil. Ja, draußen, aber nicht bei ihm.

Er hatte Hizumi nicht widersprechen, er hatte D’espairs Ray nicht hinter sich lassen können. Weiterhin schenkte er Karyu und Zero sein Lächeln, es hatte sich nichts verändert. Niemand wusste was zwischen ihm und Hizumi geschehen war.

Und es war besser so...

Er setzte ein gezwungenes Lächeln auf, während er den Blick vom Fenster nahm.

Mit einem Mal schrillte die Klingel durch die leeren Räume. Mit schnellen Schritten ging er zur Haustür, öffnete sie und blickte in das strahlende Gesicht einer Frau.

Seine Mutter.

„Konichiwa, Kasa-chan!“, flötete sie mit ihrer glasklaren Stimme und lächelte ihn an. Ihre Gesichtszüge waren sanfter als die Tsukasas und weicher. Ihr langes, schwarzes Haar trug sie im Nacken gebunden.

Wie flüssige Seide fiel es über ihre schmalen Schultern. Ihre Augen waren von einem hellen Braun, ihre Lippen waren schön geschwungen, vielleicht ein wenig kleiner als Tsukasas und ihre Nase war klein und gerade.

Trotz ihres Alters war sie eine schöne Frau.

Tsukasas Gesichtsausdruck wurde schlagartig freundlicher.

„Wie geht es dir?“

„Mir?“ Ihr glockenhelles Lachen erklang.

„Gut, wie sonst?“

Sie trat an Tsukasa vorbei in die Wohnung. Hinter ihr schloss er die Tür und folgte seiner Mutter dann ins Wohnzimmer.

„Was veranlasst dich zu einem Besuch?“, fragte er.

Sie setzte sich auf die dunkle Couch und sah ihren Sohn misstrauisch an.

„Du willst mich doch nicht schon wieder loswerden, Kasa-chan?“

Gegen seinen Willen, legte sich ein Grinsen auf seine Lippen.

„Ich? Wie kommst du denn darauf?“

Sachiko lachte, während der Drummer sich ihr gegenüber auf einem Sessel niederließ.

„Aber jetzt im Ernst, ich bin nur auf der Durchreise. Ich besuche Onkelchen. Und da dachte ich mir, wenn ich schon einmal in deiner Nähe bin, komm ich dich doch gleich mal besuchen!“

Sie lächelte ihren Sohn warmherzig an, dann begannen sie sich über dies und das zu unterhalten und die Stunden schienen nur so dahin zufliegen.

In dieser, für ihn dennoch so kurzen Zeit, war Tsukasa seit langem einmal wieder fröhlich und ausgelassen.

„Möchtest du Tee?“, fragte er irgendwann.

„Sehr gerne!“

Sie grinste ihn fröhlich an und er begab sich in die Küche. Genau in diesem Moment klingelte es.

„Ich geh schon!“, rief Sachiko, stand auf und ging zur Tür.

Gerade hatte er Drummer das Wasser heiß gemacht, als er einen unterdrückten Aufschrei vernahm.

„Mutter!“, rief Tsukasa erschrocken und rannte aus der Küche zur Wohnung.

Er stockte, blieb stehen.

Sein Blick auf das aschfahle Gesicht seiner Mutter, ihre hellen Augen waren weit aufgerissen, der Mund ungläubig geöffnet... Tsukasas Blick wanderte zu der zweiten Person...

Hizumi...

Der Sänger lächelte eisig und der Zug um seinen Mund herum machte das Lächeln grausam.

„Schön, dass ich Sie auch noch einmal kennen lerne, O-Kaa-San!“, lächelte der Sänger herablassend.

„Was... was tust *du hier?*“, fragte Tsukasa tonlos.

„Kann ich dich denn nicht einmal mehr besuchen? Na ja... Meine Tasche ist noch hier.“ Und noch immer war Hizumis Stimme herablassend. Ganz so, wie sein restliches Auftreten.

Er drängte sich an Tsukasas geschockten Mutter vorbei. Sie hatte sofort die Ähnlichkeit zwischen Hizumi und dessen Vater erkannt.

Sie wusste, wen sie vor sich hatte.

Wie eine Schlafwandlerin drehte sie sich zu Hizumi und Tsukasa herum.

„Woher kennt ihr euch?“, würgte sie.

Hizumi beugte sich herab, hob seine Tasche vom Boden und blickte des anderen Mutter hämisch lächelnd an.

„Er ist mein Drummer.“

Natürlich... Dass Tsukasa in dieser Band spielte, hatte sie ja total vergessen! Aber dieser...

„*Ihr* seid zusammen in einer Band?“, hauchte sie atemlos.

Es war als sähe sie sein widerwärtiges Grinsen wieder vor sich. Als spürte sie wieder seine Hände überall an ihrem Körper...

Sachiko riss sich zusammen.

„Dieser... weißt du wer sein...Vater war?“ Ihr Blick verdunkelte sich vor Hass.

„Das weiß er.“, antwortete Hizumi und ein süffisantes Lächeln umspielte seine Lippen.

„Oh Gott...“, ein leises Flüstern.

„Wie kannst *du* es wagen so zu sprechen?!“, schrie sie Hizumi an.

Der lachte nur.

„Wieso sollte ich nicht so reden, O-Kaa-San? Und außerdem können sie froh sein, dass mein Vater einer Hure wie Ihnen solch ein Vergnügen bereitete!“

Der Blick seiner Augen mit den erschreckend weißen Kontaktlinsen war mit einer wilden Freude gefüllt. Die Freude einer Raubkatze, die ihr wehrloses Opfer zerfetzte.

„*Sei still!*“, schrie Tsukasa.

Sachiko wurde schwindelig...Alles begann sich zu drehen, dann wurde ihr schwarz vor Augen.

Sie wankte und ging mit einem Mal in die Knie, sackte dann auf dem Boden zusammen – unmächtig.

Tsukasa konnte es nicht fassen...

Eben saßen sie noch gemütlich da und plauderten und im nächsten Moment kam Hizumi...

Er trat auf seine Mutter zu, wollte sie in sein Bett legen... Hizumi jedoch hielt ihn am Arm fest, drehte ihn herum und drückte ihn grob gegen die Wand.

Seine Hand griff in Tsukasas offenes, dunkelblondes Haar und riss den Kopf des Drummers grob zurück.

„Wir sehen uns bei den Proben, Tsukasa...“, hauchte er und presste ihm die Lippen auf den Mund.

Ehe Tsukasa die Chance hatte, zu reagieren, ließ Hizumi schon wieder von ihm ab.

Tränen ließen seine Sicht verschwimmen. Zum zweiten Mal bekam er nicht mehr mit, wie Hizumi ging.

Er rutschte langsam an der Wand herab, vergrub das Gesicht in den Händen und schluchzte.

Die Erinnerungen von jenem Abend drangen wie eine schwarze Woge auf ihn ein, brachen über ihm zusammen und drückten ihn in die tiefe Finsternis herab. Langsam und unaufhaltsam.

Er hatte sich Hizumi hingegeben, er hatte es genossen, dass Hizumi nicht gerade zärtlich mit ihm umgegangen war, während sie mit einander geschlafen hatten. Und damit hatte er sich und seine Mutter unwiderruflich verraten. Unaufhörlich liefen die salzigen Perlen seine Wangen hinab. Eine wurde von der nächsten ersetzt, bis in die Ewigkeit, bis er keine Tränen mehr haben würde, die er weinen konnte.

Er kam sich so unheimlich dreckig und benutzt vor.

„Ich hasse dich... Hizumi...“

Hizumi. Immer wieder dieser Name.

Hizumi...

Warum tat er ihm das an? Warum nur?

Hatte er denn all die fröhlichen Tage vergessen?

Kapitel 4/ Ende